

Burgpfeifer

• Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach •

2. Ausgabe

11. Jahrgang

März 1989

Der Thurn- und Taxis'sche Wildpark

Die Schopflohe, ein Tafelberg, ist mit seinen Erhebungen zwischen 665 und 674 Metern der höchste Punkt im Fürstlichen Wildpark. Viele opfersteinähnliche Granitmale sind dort zu finden. Manche Heimatforscher deuten diese "Opfersteine" als Kultstätten unserer Altvorderen, andere sehen hierin lediglich Verwitterungen. Letzteres dürfte wohl am ehesten zutreffen.

In den Jahren 1946 - 1948 mußten große Nadelholzbestände des Wildparks infolge der verheerenden Borkenkäferplage abgeholzt werden. Unter dem tatkräftigen Amtsleiter Alwin LINDNER - wie erwähnt seit Juli 1978 in Pension - wurden in Zusammenarbeit mit seinen Forstleuten alle nur denkbaren chemischen und technischen Mittel eingesetzt, um den millionenfach auftretenden Schädling erfolgreich zu bekämpfen. Scherzhaft meint der verdiente Forstmann im Rückblick, er sei mit dem Borkenkäfer im April 1947 als Leiter des Fürstlichen Forstamts Thiergarten "mit angefliegen". Der kostspielige Großangriff, mit Einsatz und Zähigkeit geführt, brachte die "Baumseuche" zum Erliegen. Vier bis fünf Millionen Pflanzen wurden von mehr als tausend Arbeitern und Arbeiterinnen auf die rund 400 ha großen Kahlfelder gesetzt. Und heute, 1981, hat sich der so entstandene Mischwald prächtig entwickelt. Er ist Ziel zahlreicher Naturfreunde und ein Musterbeispiel für viele Studien - Exkursionen.

Nach dem 2. Weltkrieg, vor allem in den Jahren 1945 - 1946, erlitt auch das Waldwerk im Wildpark den wohl schwersten Schlag. Rücksichtsloses Schießen amerikanischer Soldaten auf Hochwild und das "Jagen um jeden Preis" dezimierte den Wildbestand erheblich. Daß bei solch wüster Schießerei man-



Fürstl. Jagdschloß Aschenbrennermarter

ches Tier angeschossen wurde und verlor, ist mehr als gewiß. Es war eben die Zeit, als Jeeps den Park kreuz und quer durchfuhren und die amerikanischen Soldaten die Herren im Lande waren.

Erst als 1949 für die Deutschen bedingte Waffenfreiheit kam, konnte auch im "Thiergarten" wieder an eine jagdliche Aufbauarbeit und an eine waidmännische Hege gedacht werden.

Der Fürstliche Wildpark ist ein Stück großartiger Natur in erhabener Waldeinsamkeit, ein Dorado für Erholungssuchende, ein herrliches Wald- und Jagdgebiet und nicht zuletzt eine köstliche Idylle von Jagdschlößchen und Forstwärteien.

NB: Über Entstehung und Geschichte vom "Aschenbrennermarter" gibt der Schriftsteller Hermann Neumeyer in seinem im Verlag "Mittelbayerische Zeitung" Regensburg 1968 erschienenen Roman "Aschenbrenner Marter" umfassende Auskunft.

Nicht uninteressant ist auch der Erinnerungsbericht eines Geistlichen über die letzten Kriegstage 1945 auf der Aschenbrennermarter. Der Autor Ignaz Weiler erzählt als Augenzeuge in seinem Büchlein "Unter Gottes Gericht" (Verlag Josef Habel, Regensburg, 1965) anschaulich über diese turbulenten Tage.

Fritz Forster, Lichtenwald
1981

Märzlied

Gigga-gagga-neia,
wöl d'Hehna wieda schreia!
As Dooch leint oo sei!
Wintahaut,
im Gartn scho der Krokus
blaut,
die Gens wern frech im Weiha.

Liri-diri-darum
die Kinna renna aa rum,
der Stoarl singt am Kobl.
Der Pelz is nimma nobl -
net weit is bis Palmarum.

Ecka-kasa-nocka,
die Sunna doud me locka.
Bal gits an erschn
Märznstaub,
es spritzt scho raus as junge
laub.
Wer mächt dahaam nu hocka ??

Der „WEIMARER“ ließ 1634 Veste Stauff sprengen

Wer den Ehrentempel deutscher Kunst und Größe, die Walhalla, mit der nötigen Aufmerksamkeit durchschreitet, der muß mit seinen Blicken unbedingt auch die Büste des Herzogs Bernhard von Weimar, jenes großen Kriegshelden und Stütze der "Union" im Dreißigjährigen Krieg ausmachen. Er war es, der 1634 im Rahmen des hitzigen Kampfes um die damalige Freie Reichsstadt Regensburg auch die für das Hochstift Regensburg so wichtige, nach einer ältesten Nachricht aus dem Jahre 1130 stammende Veste Stauff sprengen ließ und zugleich Donaustauf einnahm. So meldet uns Gumpelzhaimer im Par. 709 seiner vierbändigen, längst vergriffenen Geschichte der Stadt Regensburg: "Noch am Schlusse des Jahres 1633 bemächtigte sich der Herzog Bernhard der Märkte Donaustauf, Straubing, Cham, Degendorf, deren Besitz für ihn auf dem Zuge nach Böhmen sehr wichtig waren. Die Veste Stauff war indessen noch in bayerischer Hand. Lorenz Nuße war Kommandant der Veste und hatte sie mit 80 Mann besetzt. Die Burg war noch gut befestigt, da Herzog Maximilian I. von Bayern sie 1610 in Voraussicht auf einen kommenden Krieg gegen den Willen des Bischofs Wolfgang noch hatte befestigen lassen. Als zu Ende des Jahres 1633 eine große Quantität bayerischen Salzes, welches Herzog Bernhard in Straubing erobert hatte, auf 60 Wagen nach Regensburg vorbei an Stauff transportiert werden sollte, hatte Kommandant Nuße einiger seiner Soldaten am jenseitigen Ufer in den Hinterhalt legen lassen, die, so wie die Wagen ankamen, einen Teil der schwedischen Bedeckung und der Fuhrleute niedermachten und mit dem Salz in die Veste eilten. So wurde jetzt augenscheinlich, daß man die Veste nicht unerobert lassen könne. General Lars Kagge, der Schwede, bekam dazu den Befehl. Er begann sie in den ersten Tagen des Jänner 1634 einzuschließen und aufzufordern, und da sie sich nicht ergab, zu bestürmen. Die Besatzung wehrte sich tapfer und die Schweden erlitten anfangs nicht unbedeutende Verluste. Man setzte aber die Belagerung täglich strenger fort. Am 7. Jänner, als die Belagerten einen Ausfall versuchen wollten, wurden sie mit Verlust zurückgeschlagen. Man bemächtigte

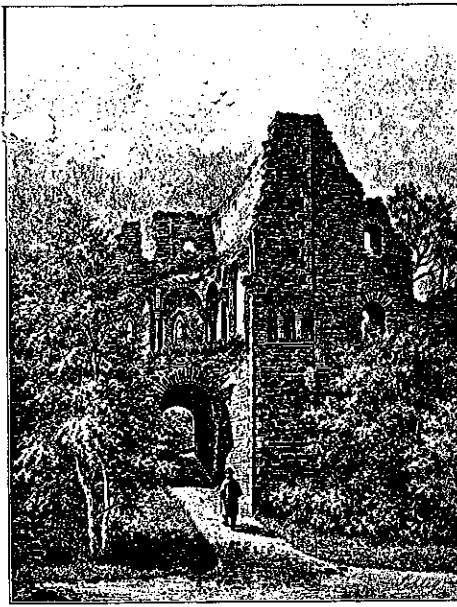


Abb. 4. Walhalla und Stauff; Von den Ruinen zu Stauff; Die Burgkapelle.

sich der Außenwerke und eroberte viel Vieh und Proviant. Lars Kagge war bei dieser Gelegenheit gefährlich an der Achsel verletzt worden. An seiner Stelle erhielt nun Oberst Hasver das Kommando. Dieser bemächtigte sich nach und nach der sechs Vorhöfe. Es wurde immer mehr Verstärkung aus Regensburg geschickt, Sturmleitern und Kanonen wurden herbeigeschafft. Herzog Bernhard nahm selbst Einsicht in die Lage und befahl, die Veste, koste es, was es wolle, zu nehmen. Man fing an, Bresche zu schießen und forderte die Besatzung, die stets auf Hilfe wartete und sich fortwährend tapfer verteidigte, obwohl sie Mangel an Munition hatte, nochmals auf, sich zu ergeben. Jetzt endlich unterhandelte sie und es wurde ihr gestattet, mit Ober- und Unterwaffe und zwei Stück Geschütz nach Ingolstadt abzuführen. Der Vertrag kam am 11. (nach anderer Angabe am 21.) Januar, zustande, an welchem Tage die Besatzung auch auszog. Man erbeutete in der Veste nicht nur das kurz vorher von der Besatzung auf der Landstraße aufgefangene Straubinger Salz, sondern auch vieles dahin geflüchtete Gut. Am 6. Februar ließ der Herzog die Veste gegen die Donau zu unterminieren und sprengen."

Der Markt Donaustauf kam bei dieser Angelegenheit nicht ungeschoren davon. Auch wurden in der Nähe gelegene Weinberge verwüstet. Der "Weimarer" hatte den

Schlußstrich unter die Geschichte einer Veste gezogen. Die, wie schon gesagt, für das Regensburger Bistum und damit auch für die Reichsstadt selbst sehr wichtig war.

So lange Regensburg die Herrschaft Donaustauf besaß, zu deren Landschranne Bach, Demling, Sulzbach, Reifeding, Friesheim, Sarching und (Burg) Weinting, gehörten, benützte sie folgende Rechte und übergab sie anderen: die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit, wozu sie Pfleger aufstellte, denen der Regensburger Bischof den Blutbann erteilte (die Stadt Regensburg hatte keinen eigenen Blutbann und bekam ihn entweder vom Herzog von Bayern oder vom Regensburger Bischof); Siegelung und Grund und Boden; sie Mauth, welche die Stadt verpachtete, die Fischerei usw. (Die Akten von 1387 Fronfischer zu Friesheim und Stauff angeben).

Einige Herren des Inneren Rats der Reichsstadt hatten die Angelegenheit von Stauff hier zu besorgen und hießen "Stauff-Herren", denen der Pfleger und die Untertanen Rechenschaft geben mußten.

Der Rat beriet sich am 13. Jänner 1634, ob Herzog Bernhard wegen Eroberung der Veste Stauff zu gratulieren und dem General Kagge wegen erhaltener Wunde zu kondolieren (!) sei. Das Bildnis des Zerstörers der Veste Stauff steht in der Walhalla, das des Malers der Donauschule Altdor-



WALHALLA-DROGERIE

Inh. L.H. Nowak

8405 Donaustauf
Maxstraße 11 • ☎ 09403-2066

Freundschafts-
Fotos

NEU: in unseren Serviceleistungen:
Die Geschenkkidee!!
Wir fotografieren Sie von ihrer "Schokoladenseite"!!

Information erhalten Sie
telefonisch unter
09403/2066
oder persönlich -

worüber wir uns
sehr freuen
würden - in
der Walhalla-Drogerie.

fer, der Donaustauf, die Verste und die dortige Gegend zum Vorwurf eines berühmten Gemäldes genommen hat, noch nicht. Man kann schon unterstreichen, was einmal über die "Walhallagenossen" geschrieben worden ist, daß gleich nach der Eröffnung der Walhalla die Büsten wahllos in den Ehrentempel gekommen sind.

Besonders launisch war das Kriegsglück in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Einmal ließen die Kaiserlichen und ihre Freunde die Siegesglocken läuten, dann wieder triumphierten die Schweden und ihre Verbündeten. Die furchtbaren Lasten des wechselnden Kriegsglücks mußten auch die Regensburger verspüren. Am 05.11.1633 zogen die Schweden als Eroberer in die Stadt ein, die von den Bürgern und den kaiserlichen und bayerischen Truppen ergeben, die mehr als zwei Monate die Stadt eingeschlossen hatten.

In der kurzen Zeitspanne, da Regensburg von den Schweden besetzt gehalten wurde, erfüllte sich das Schicksal der alten Bischofsburg Donaustauf. Dieses Ende der Burg ist zugleich auch ein Höhepunkt seiner Geschichte. Solange dort auf dem Burgberg ein Stein noch auf dem anderen bleibt, solange künden diese Steine vom Ruhm der letzten Burgbesetzung, deren Gedächtnis auch diese Zeilen gelten.

Fortsetzung folgt ...

Frohe Ostern!

() Gartn freut mi euratwegn-
Der Osterhaas kann Oj legn;
Für Kinda malt ers bunt nu an,
So hams de Freid nu graissa dran.

Wer nummts dem erschn April Krumm
Schickt er uns nach Binisodum??
Erscht achtDooch spätergibts Verdruß
Wenns Wei' fangt an min Oustsputz...

Die Fastnzeit gait aa zu End;
Bloß, daß ma nix am Leib dakennt?!
Amal is a l l , es ja vorbei -
Aa dFasn - Spinat - Asserei.

Die Leit wern oitza wiada frömma,
Wenn Koardooch so schnell näichtakemma.
Die Roßdöim homs min Beichts eilich-
Koarfridea Halt mit Fisch ma heilig.

Blitzt allas aaf im Oustaglanz
Na juchzt as Jungvolk gern beimTanz,
Am Dultplooz dudelt s' Karussell;
Die Bratwürscht schmeckn wieda, gell??

Aa mei Gedicht is dösmal lenga'
Öa werds ja doch an Spass vostenga?
Oustern soll Fleisch und Geist erneuern,
Ich wünsch eich, deaz es glückli feiern!

Georg Zenger 1989



Unser Umwelttip :

Noch immer klagen Kommunen, besonders der Landrat - über die Müll-Lawine! Die Mülltonnen sind zu voll, das heißt der Müll wird wenig sortiert. Dabei wäre gerade die Aussonderung von Hausmüll kein besonders aufwendiges Problem: Flaschen und alle Glasbehälter kann man in einem kleinen Behälter sammeln und dann bei Bedarf zum Glascontainer bringen. Altpapier, Zeitungen, Verpackungsmaterial aus Papier werden von der Kolpingsfamilie, vom Roten Kreuz und von verschiedenen caritativen Verbänden gesammelt und abgeholt. Ebenfalls nicht in die Mülltonne sollten all Küchenabfälle von Gartenbesitzern wandern, denn ein kleiner Komposthaufen produziert für jeden Gärtner Humus. Getrennt sollten in jedem Fall gesammelt werden: Sondermüll wie Batterien, (kann man in der Drogerie und anderen Geschäften abgeben, sowie in den Sammelbehälter am Rathausparkplatz einwerfen), alte Arzneimittel (können auch in der Apotheke abgegeben werden), sowie alte Farben, Stanniol, Verpackungsmetalle sammelt der Umweltbus des Landkreises, dessen Abholdaten im Gemeindemitteilungsblatt ausgeschrieben sind. Der Hausmüll könnte um mehr als die Hälfte verringert werden, wenn jeder Haushalt seine Abfälle entsprechend aussortieren würde - der Umwelt zuliebe!

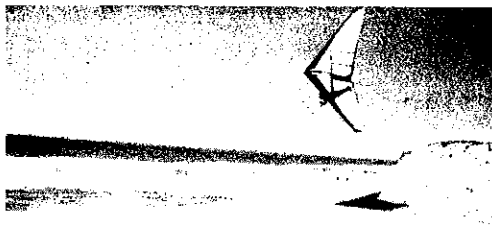
Vom Obst- und Gartenbauverein

In der letzten Zusammenkunft des Obst- und Gartenbauvereins in Donaustauf konnten neben vielen Gartentips auch viele schöne Dias von Hausgärten, Straßenzügen mit Bäumen auch von unserer Gemeinde bewundert werden. Dabei wurde manchem Anwesenden wieder einmal vor Augen geführt, in welch schöner und reizvoller Landschaft wir leben und vor allem, daß sich Donaustauf mit seinen gut gepflegten Hausgärten durchaus sehen lassen kann. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß unsere Markt-gemeinde vor einigen Jahren bei ihrer ersten (und bisher einzigen) Teilnahme am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" - auf Anhieb den ersten Preis zuerkannt wurde. Einziger schwacher Punkt in Donaustauf ist nach wie vor unsere Maxstraße, deren Hausbesitzer natürlich früher durch den enormen Durchgangsverkehr keine Fensterblumen pflegen konnten. Nun nach der Verkehrsberuhigung und dem Wegfall des Berufs- und Schwerverkehrs in unserer Haupteingangs- und Durchgangsstraße für alle Walhallabesucher, wäre wieder die Möglichkeit gegeben, durch Blumen am Fenster unsere Markt-gemeinde einladender zu gestalten. Von einigen Hausbesitzern ist schon seit einigen Jahren ein erfreulicher Ansatz dazu gemacht worden, und wir hoffen, daß heuer Blumen in der Maxstraße die Bewohner von Donaustauf und unsere Gäste erfreuen!

Achtung Häckselaktion des OGV!

Anlieferung jeweils von 8 - 12 Uhr auf dem Bauhofgelände der Markt-gemeinde in Donaustauf.
Karsamstag d. 25.3.89
Samstag den 1. April und
Samstag den 8. April 89
Auch für Nichtmitglieder! Aber keine wurzelstollen, kein Laub und+ keine Küchenabfälle! Wir bitten das Häckselmaterial ordentlich zu lagern. Diese Aktion dient der Umwelt, sie entlastet die total überforderte Müllverbrennungsanlage und bringt wieder wertvollen Humus in Ihren G Garten. Unterstützen Sie die Arbeit des OGV durch Ihren Beitritt (mtl. -. 50)

Wir machen den Weg frei



WIE DU GEBÜHRENFREI ABHEBEN KANNST

— Girokonto für Schüler, Azubis und Studenten

Sparkasse Donaustauf



Der grüne Punkt in Donaustauf

Wenn man den Haushaltsplan der Marktgemeinde näher betrachtet, muß man feststellen, daß bei uns die Berufsgruppe der Architekten zur Zeit gut beschäftigt sind. Mehrzweckhalle, Rathausneubau Städtebauförderung sind die Objekte. In der Zeit vor den großen landschaftlichen Veränderungen also vor der RMD, wo noch eigene Gedanken für die Verwendung der Grünflächen im südlichen Ortsbereich östlich der Brücke gefragt gewesen wären, kamen aus dem Rathaus dazu keine Vorschläge - bzw. Freizeitplanungen des Verkehrsvereins wurden abgelehnt. Heute, nach dem die großen Baumaßnahmen alle gelaufen sind, sind wir durch eine strenge "Okoplanung" festgenagelt und können nur mehr mit Mühe zur Donau gelangen. Während fast alle Zusammenkünfte im Altmühlrad in guter Zusammenarbeit mit der RMD für ihre Bürger und Gäste wesentliche Verbesserungen in landschaftlicher Beziehung herausgearbeitet haben, brauchte die RMD für Donaustauf keine einzige DM opfern!

Heute werden bei uns die Herren Architekten mit der Städtebauförderung im Innenbereich der Marktgemeinde für das Jahr 2000 bemüht - obwohl ich bezweifle, daß sie die Bedürfnisse und den Charakter einer Walhallagemeinde richtig interpretieren. Ähnlich verhält es sich mit dem Schmuckstück unserer Marktgemeinde mit dem Neuen Rathaus.

Zweifelloos war das alte "Weigert Gasthaus" auf dem Weg zur Walhalla schon vor 100 Jahren ein bedeutendes, schöner, zweckmäßiger Bau mit einem großen schattigen Garten. Viele Walhallabesucher die damals mit Pferdekarossen oder mit dem Walhallabookerl anreisten haben wohl damals in dem einladenden Wirtshaus Brotzeit gemacht. Auch beim "Bergerwirt" werden sich noch viele Stauer nach der Stunde O-erinnern - konnte man in diesem Saal der Walhallawirtschaft bei den Klängen "Wenn der weiße Flieder wie der blüht" erste Kontakte knüpfen. Nun, nachdem das Wirtshaus vor mehreren Jahren verfallen, von der Marktgemeinde übernommen, muß man heute feststellen, daß das Gebäude von Architekten von Innen völlig neu gestaltet, modern renoviert und von Außen mit gefälligen Farben neu und schön herausgeputzt wurde. Wie-

"Burgpfeifer" Mitteilungsblatt für Donaustauf und Sulzbach /D. Herausgeber Heimat und Verkehrsverein Donaustauf, verantwortlich: F. Uhl, Gutenbergstr. 5, tel. 1860

der ein repräsentativer Bau gegenüber dem Fürstengarten der sicher zentral gelegen, alle Voraussetzungen für ein modernes, bürgernahes Rathaus erfüllt. Trotzdem fehlt den "Gestaltern" die innere Verbindung zur lebendigen, historischen Gemeinde zur Umwelt von Donaustauf.

Am Eingang des neuen Rathauses begrüßen den Besucher nicht etwa 2 oder 3 kleine Bäumchen mit frischem Grün - sondern 4 kalte Granitfinger. Am ganzen Haus ist keine einzige einladende, freundliche Fensterblume vorgesehen - ein unpersönlicher Zweckbau, zwar schön gestaltet aber für eine Landkreiseigenschaft mit Grün in ihren Mauern - kalt und steril. Von einem Architekten der für ein derart exponiertes Objekt in der historischen und landschaftlich reizvoll gelegenen Walhalla - gemeinde verantwortlich sein sollte man erwarten können, daß er sich über die umweltfreundliche und einladende Wirkung eines Fensterblumenschmuckes besonders an einem neuen Rathaus im Klaren ist.



d'Zenzi und d'Vroni auf da Ofabank!

Zenzi: Du Vroni! Gestern bin ich in da Stod gwen und auf da Hoam fahrt bin ich mitm Bahnbus durch de Maxstraß gefahrn.

Vroni: Und was soll des besonders gewesen sei?

Zenzi: Du bist scheinbar noch net mitgefahra, sonst datst net so was sogn. Des is wie in da Achterbahn auf der Dult! Wenn ich

mit net fest eingehalten hätt, dann wär ich links und rechts allaweil hin und her gfalln. Vroni: Ja sog amal is der Busfahrer so narrisch gefahrn? Zenzi: Überhaupt net, der arme Kerl hat mir direkt leid doa. Wer hot oft net gwußt wie er an de Mecedes und Suzuki in der Maxstraß vorbeikoma soll. Vroni: Ja des is a Kreiz, de Auto wern imma mehra und koa Pilln gibts dagegn und dleit wern imma faula. Jeder stellt sein Karrn hi wos eam Paßt und gehn will koana oan Meter. Zenzi: Oans muaß ich sogn, de Polizei is scho dahinter und de schreibn a kräftig auf - wenns Zeit ham! Vroni: Zenzi, mit da Polizei muaß ich Dir was erzähl! Zenzi: Do bin ich aber neugierig, eba was Kriminells vo Stauf? Vroni: Vorgestern hob ich mir beim Apotheke an Kamelitageist gholt. Und wie ich aus da Apotheke außageh, steht a Polizist vor mir. Ich bin vielleicht da schrocka i Dir. Er hot mich gfragt wie die Einbahnstraß bei da Apotheke hoast, woast scho, de wo von da Maxstraß zum Parkploz obigeht. Zenzi: Warum hot na da Polizist überhaupt den Namen von der Straß wissen wolln? Vroni: Des is ganz einfach, der wollt a Auto aufschreiben des in der Straß parkt hot. Und er hot gsagt die Bezeichnung des Tatorts gehört in seine Anzeige. Er hot scho überall geschaut, hot aba koa Straßschildl gfundn. und moanst mia war der Name eingfalln? Net um alles! Zenzi: Und was hobts dann alle Zwoa gmacht? Vroni: Zum Apotheke san ma eine ganga und hom den gfragt! Zenzi: Hots der dann wenigstens gwußt? Vroni: Er hot dann gmoant - Apotheke kagangl hoast de Straß! Ich hobs eam oba net glaubt, denn schließlich macht heutzutag jeda a Werbung für sei Geschäft! Der Apotheke is aba a freundlicher Mann, der hat uns Taschentüchl geschenkt ohne daß mia was Kaft ham. Wahrscheinlich ham mia so waschnupft ausghaut. Zenzi: Do gehört doch a Straßenschildl hingmacht, denn nur so kann ma an Fremdn den Weg weisn! Vroni: Über den Namen von der Straß hob ich a scho nachdenkt. Man kannts ja "Apothekergasse" nenna oder a Raiffeisengasse, wadoch für Raiffeisen in Stauf a Straß gsuacht wird. Einfach war a zum Malbusen, was a Hinweis auf das Baudenkmal des Rhein - Main - Donaun - Ausbaus wär. Zenzi: Oans glaub ich host vergessn. Nachdem des Hoazergangerl dasteht könntst a "Hoazergangerl" hoast! Vroni: Is wias is! A Entscheidung und a Straßschildl gehört her. Ordnung

Denn Ordnung muaß sei!

MEISTERBETRIEB

Donau-Glas

Tel.: (09403) 8433-3520
Baronstr. 1 · 8405 Donaustauf

- Glasbau
- Reparatur - Schnelldienst
- Autoglas - Reparatur
- Kunst und -Bleiverglasung
- Isolierglas - Innenreinigung